

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 23

Artikel: Poincaröes Fall
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-457861>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

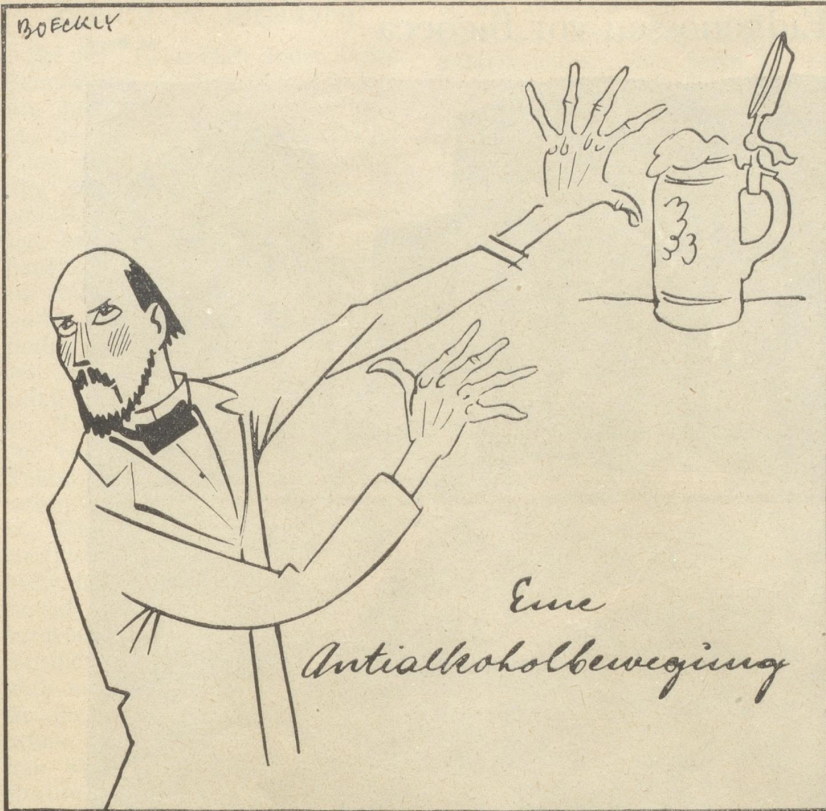
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bo Sta am Rhi

Die „Stanemer“ wollen diesen Sommer in corpore theaterlen. Alt und Jung. Die Vorbereitungen haben begonnen. Ich interessiere mich natürlich für die Sache.

Am Samstag Mittag im „Stanerhof“, wo ich regelmäßig zu treffen bin, sitzen ein paar ehrwürdige Herren in den Faß vertieft: der Herr Wachmeister, der Herr Bahnmeister, der Herr Trompeter, und der Wirt. Die Fäuste klopfen, die Böcke fliegen.

Tritt einer herein vom Moüchschor: „Du Samper, gest hammer Prob gha.“ „Gohs?“ „Jo i sag der, da ischt verdammt guet, wie da chit, i dere Hallen-ine. Si ischt no e chleige z'chlii.“ „De Stadtrat mues halt nomal en Lupf tue und e größeri baue.“

Jasser: „Wa du fast; seb wär denn nonig nötig. Wa macht de Regisseur?“

„Er piffst di ganz Zit mit de Schregpiffte und klatst i d'Gänd: Bravo, bravo, 's goht verdammt guet, aber 's chunnt denn scho no besser!“

Lieber Nebelspalter!

Ich habe Einsicht in die Statuten einer Begräbnis-Vereinigung genommen. Es heißt u. a. wörtlich: „Jedes Mitglied ist verpflichtet, sich verbrennen zu lassen. Wer dagegen ist, kann sich begraben lassen.“ Klar und deutlich!

M. R.

Poincarés Fall

Auch dieses Herzens harter Felsen,
Der so erbarmungslos gefühlt,
Zerriß, vom Wettersturz der Wahlen
Des eig'nen Volkes überspült!

Der eitle Mann, der seinen Willen
„Des Volkes Meinung“ stets genannt,
Der seinen grausam starken Bogen
In blindem Eifer überspannt. —

Ihn traf jetzt selbst die straffe Sehne,
Als jählings sie zurückgeschneilt.
Nicht viele sind's, die es beklagen,
Daß dieser kleine Heros fällt!

Er dünkte sich ein Bonaparte,
Kühn tretend in des Korsets Spur,
Und doch war er ein Worteklauber,
Ein Paraphen-Ritter nur!

Von Macht nur träumte er und Glorie.
Das ließ ihm Tag und Nacht nicht Ruh.
Nun drückte ihm die Hand des Volkes
Die feuerroten Augen zu!

A. R.

*

Shimmi

Willst du Shimmi richtig tanzen,
mußt du wackeln mit dem Ranzen.
Mußt die Beine kreuzweis knicken.
Ständig mit dem Kopfe nicken.
Mit den Armen fuchtelnd schlagen,
bis verschwitz dein steifer Kragen.
Sie und da mal kräftig springen
tiefer schnaufen wie beim Ringen.
Will man dich verrückt dann nennen
schadet nichts. Bald wirst du glänzen
mit den Wackel-Wackel-Tänzen.

B. G.

Mein schreibfauler Freund
war nicht mehr aus der Lethargie auf-
zurütteln.

In unserer Studentenzzeit waren wir unzertrennlich. Ein paar Jahre noch wechselten wir als Philister fast wöchentlich Korrespondenz. Hernach schreiben oder besuchen wir uns alle Jahre ein oder mehrere Male. Die Intervalle zwischen den einzelnen Lebenszeichen vergrößerten sich; der Saumselige war stets mein Freund. Schließlich ließ er nichts mehr von sich hören.

Einen Versuch, ihn aus der Schreibfaulheit aufzuwecken, bewerkstelligte ich an seinem letzten Geburtstag, indem ich eine doppelte Postkarte kaufte, ihm gratulierte, alles Wissenswerte von mir berichtete, ihn um Nachrichten bat und die Antwort für ihn so bequem als möglich einrichtete, indem ich auch die zweite Karte gleich vollschrieb, mit dem Vermerk „Das Unzutreffende ist einfach zu streichen.“ Diese Karte lautete: „Ich lebe noch, ledig, verheiratet, geschieden. Ich bin gestorben. Ich bin noch der Alte. Ich habe mich geändert wie Hermann Hesse. Ich gehe regelmäßig ins „Gottthard“, in die „Bonbonniere“, in den alkoholfre. „Blauen Seidenhof“, zu den ersten Bibelforschern. Ich werde Dich bald einmal, später, nie mehr, besuchen. Nebst Gruß. Du kannst mir ...“ (Unterschrift.)

Die Antwort war prompt, kurz und frech. Der Freund strich die ganze Karte bis auf die letzten drei Worte.

*

Aus der Schule

(Wahre Begebenheit.)

Der Herr Schulinspektor macht Besuch. Es wird die Steigerung behandelt. „Also bei der Steigerung oder Remparation der Eigenschaftswörter unterscheiden wir drei Grade; z. B. schlecht, schlechter, am schlechtesten.“ So der Lehrer.

„Man nenne mir weitere Beispiele!“ Die Schüler nennen solche.

Da greift der Schulinspektor ein. „Gibt es aber nicht auch Wörter, die schwer zu steigern sind? Wer nennt mir beispielsweise die Steigerung von „tot“?“

Betroffenes Schweigen. Grübeln und Nachdenken. Da, plötzlich, flüht es bei Hansli auf. „Ich, Herr Schulinspektor!“

„Na, da bin ich gespannt!“

„Tot, gestorben, begraben!“ Strahlend doziert's der Kleine.

-1